



Viel beklatschte Premiere: Solistenpreisträgerin Noa Wildschut mit der Violine und Lauma Skride am Klavier wussten gleich zweimal das Publikum zu überzeugen. Denn wegen der Abstandsregeln wurden die Besucher in zwei Gruppen geteilt.

FOTOS: STEFAN HOEFFT

Spitzenmusik und Vogelgezwitscher: Ein Broocker Abend voller Premieren

Von Stefan Hoefft

Das Preisträger-Konzert in der Schlossanlage Broock war nicht nur für die Gastgeber eine ganz besondere Premiere, sondern ebenso für die Festspiele MV als Veranstalter und deren neue Intendantin. Und ungewöhnlich dazu, denn nicht nur die Corona-Pandemie drückte dem Ganzen ihren Stempel auf, ebenso einige Zuschauer hoch über den Köpfen.

BROOCK. „Dieses Konzert wird mir mit Sicherheit mein ganzes Leben lang in Erinnerung bleiben“, wusste Ursula Haselböck schon vor dem ersten Ton an diesem Mittwochabend in der historischen Reithalle neben dem Schloss Broock. Durchaus mit etwas Aufregung in der Stimme. Zum einen, weil sie gerade erst mit dem September-Beginn offiziell die Leitung der Festspiele Mecklenburg-Vorpommern von Markus Fein übernommen hat und dies also die erste derartige Veranstaltung unter ihrer Regie darstellte. Zum anderen, weil die Intendantin und ihr Team nach dem Corona-Lockdown sozusagen musikalisch einen Neustart unter erschwerten Bedingungen vollzogen. Und obendrein beeindruckte sie der Ort der Premiere mit seiner Geschichte und seinen Zukunftsaussichten. „Das ist eine ganz besondere Entdeckung für mich“, schwärmte die Frau, bevor sie den Musikern die Bühne überließ.

Das waren an diesem Abend Solistenpreisträgerin Noa Wildschut mit der Violine und Lauma Skride am Klavier. Die junge niederländische Geigerin (Jahrgang 2001) und die erfahrene lettische Pianistin (Jahrgang 1982) ließen Werke von Beethoven und Prokofjew erklingen. Wobei sie



Projektleiter Christian Schmidt übernahm die Führungen und Erläuterungen zum Schlossgelände. Wegen des Regens stellten sich die Leute dabei zeitweise unters Blätterdach großer Bäume.



„Dieses Konzert wird mir mit Sicherheit mein ganzes Leben lang in Erinnerung bleiben“, wusste die neue Intendantin Ursula Haselböck schon bei der Begrüßung.

ihr Repertoire gleich doppelt präsentierten, denn anders als sonst wurde das Publikum in zwei etwa 80-köpfige Gruppen aufgeteilt, um den Hygiene- und Abstandsregeln gerecht werden zu können. Während die einen der Musik lauschten, nahmen die anderen an einer Führung um die Schlossanlage teil, zwei Stunden später wurde gewechselt.

Lange war unklar, ob die Festspiele angesichts der Pandemie-Gefahren überhaupt ihr Programm 2020 in Angriff nehmen könnten. Der Sommer jedenfalls musste ohne Konzerte mit Publikum

über die Bühne gehen, auch sämtliche September-Termine wurden erst mal abgesagt. Doch in Absprache mit den Behörden gelang es, „dass wir überwiegend, wo es möglich war, Konzerte ähnlichen Zuschnitts und unter Pandemie-Vorgaben neu auflegen können“, hieß es dann.

Konzert Startschuss für „all das, was wir hier vorhaben“

Eingeschlossen ist dabei die Reihe „Sleeping Beauties“, was übersetzt ins Deutsche „Schlafende Schönheiten“ bedeutet. Dieses Format wurde von den Festspiel-Machern

nach einem Jahrzehnt Pause sozusagen wieder aus dem Dornröschenschlaf erweckt – mit Kammerkonzerten an so vergessenen Orten wie den Schlössern beziehungsweise Burgen in Ivenack, Spantekow und eben Broock. Wobei Letzteres die erste sämtlicher Veranstaltungen dieser so verkürzten Festspiel-Saison darstellte.

Das Publikum genoss das besondere Ambiente und belohnte die Akteurinnen an den Instrumenten mit lang anhaltendem Beifall. Dabei waren die längst nicht die Einzigen, die mit ihren Tönen an diesem



Nicht von ungefähr lief die Veranstaltung in der Broocker Schlossanlage im Rahmen der wiederbelebten Reihe „Sleeping Beauties“.



Mit dem Konzert in Broock wurde die öffentliche Festspielsaison 2020 eröffnet, denn wegen der Corona-Pandemie waren die Termine zuvor alle abgesagt worden.

Abend die gespannte Stille durchbrachen. Gab es doch die ganze Zeit über eine mal mehr und mal weniger prägnante ungewöhnliche Begleitmusik – gespielt von Mutter Natur. Denn während des Konzertes war immer wieder das leichte Prasseln des Regens aufs Dach zu hören, vor allem aber Vogelgezwitscher. Schließlich hatten zahlreiche Schwalben die Gunst der Vorbereitungsstunden genutzt, als die Tore offen standen, um das alte Gemäuer mit seinem großen Dachstuhl zu erobern. Und diese Akrobaten der Lüfte ließen sich durch das Geschehen

unten natürlich nicht abhalten, über den Köpfen weiter ihre Flugmanöver unterm Gebälk zu vollziehen und kräftig zu tschilpen.

„Wir sind ganz stolz darauf, dass wir hier das erste Konzert der Festspiele erleben dürfen“, erklärte Stefan Klinkenberg, der zusammen mit seiner Frau Monika das einst herrschaftliche Anwesen gekauft hat und derzeit die Schlossruine retten lässt. Um die gesamte Anlage hinterher zu einem neuen großen Kultur- und Veranstaltungszentrum auszubauen. „Wir hoffen, dass wir so etwas noch möglichst oft machen können“, äußerte er in Richtung Intendantin. Und wusste sich da eins mit seinem Projektleiter Christian Schmidt, der sich schon lange vor ihm von Broock verzaubern ließ, draußen die Führungen übernahm und maßgeblichen Anteil an der Kooperation mit den Festspielen MV trägt: „Das heute ist für mich persönlich der Startschuss für die Zukunft und all das, was wir hier vorhaben.“

Was das alles ist und wie der aktuelle Stand der Bauarbeiten aussieht, das können sich Interessierte bereits am Sonntag, dem 13. September, wieder anhören beziehungsweise anschauen. Dann nämlich ist das Dorf am Tollensetal erneut eine der vorpommerschen Stationen beim bundesweiten „Tag des offenen Denkmals“. Der findet dieses Jahr zwar überwiegend digital statt, indem Denkmale online über ihre jeweiligen Homepages präsentiert werden. Doch die Verantwortlichen für Schloss Broock wollen nicht ganz auf Besucher vor Ort verzichten und laden deshalb unter den geltenden Hygiene-Richtlinien dorthin ein.

Kontakt zum Autor
s.hoefft@nordkurier.de